

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 17 (2009)
Heft: 2

Rubrik: Wortgeschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

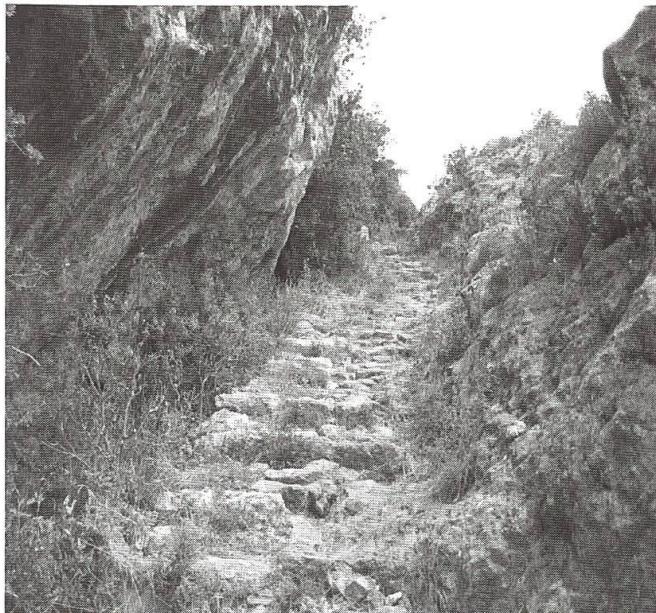
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

monopati

s woort monopati lauft der wie ouzo de hals ab und dirëkt grad uf s zwèrchfèll. di iihéimische säged s und di düütschen und di ènglische turischte – es bruuched s z griecheland all, das woort. mono wil mer hinderenand lauft, und pati (pátos: wëég/tritt/pfaad) chönnti bedüüte, dass mer de bode gspüüri under de pfoote.



kardamili, peloponnes

bi öis säged mer ne wëegli, oder wèègli, z èngland ghéißed s *footpath*, z itaalie *sentiero* oder *mulattiere*, und d santiago-pilger, die laufed uf em *camino*. miir lachet s hèrz bis a d füeß abe, wënn i uf eine vo dene saumpfaad chume, wo mi so schön schmiegSAM im gländ es stuck wiit füert. mängsmaal sind s sogaar na pfläschteret, éin stëi am andere, und s gstrüpp cha nöd iewachse und éim d bëi verstèche. öpper hät daa emaal en summer lang gschafft – für choscht und loschii, nimm i aa – und hät e gueti aarbet gmacht, mängs hundert jaar hät si ghebet.

hüt händ s au z griecheland töffli und offrouder, und für die chönd s die *monopati* nüme bruuche. si händ theereti straaßen in hang ie gfrèèset, quèèr über die wëég ie, dass mer s dänn chuum mee findet äne draa. aber iez chömed ebe d turischte, und für die tuet mer s daa und deet wider i d oornig mache. deet wo s früener druff d esel tribe händ, lönd s hüt di fremde laufe, und iez chunt de peter rosegger na rëcht über. dè hät nämli scho vor hundert jaar gschriben: «wënn d lüüt emaal gnueg händ vo all dem faaren und riiten und gléiten und flüüge, dänn fanged s wider aa z fueß gaa. mer setzt éis bëi vor s ander, éimal s rëchti, dänn s linggi, und immer wiiter esoo, bis mer deet isch.» übrigens: s woort wëég seig verwandt mit *bewege*.

edgar euel

warum er klein schreibe,

fragten wir edgar euel, und er antwortete: gegen die schönen bemalten initialen auf den klösterlichen manuskripten hätte er eigentlich gar nichts. aber wo hat das hingeführt! nach jedem punkt so ein angeber aus einer andern schrift. und als dann luther damit begann, den HERrn aus reverenz mit etwas großem auszuzeichnen – was ist erst daraus geworden! heute tragen auch «dreck» und «gülle» dieses attribut. als ob substantiv an sich schon etwas erhabeneres wären. um nun das alles zu regeln, brauchts im duden nicht weniger als 12 spalten. dabei könnt ihr mich doch bestens verstehen. liberté! wer den brauch mitmachen will, bitte... ich bin für égalité. keine hervorhebungen, keine orden. im übrigen: sprache sei zunächst rede.